



*Der Apollinarisbote*  
2010

zusammengestellt von Hans Josef Dittscheidt



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer 35, Weihnachten 2009 - Januar 2010

## Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der Rettung bringt. Er freut sich und jubelt über dich, Er erneuert seine Liebe zu dir!

Mit den oben stehenden Worten aus dem Buch Zefanja möchte ich Sie in unserer Kirche begrüßen und Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das neue Jahr 2010 wünschen. In der Geburt Jesu Christi ist Gott in die Mitte des Menschseins gekommen, um die Menschheit zu retten. Gott freut sich und jubelt über uns, weil Er so die außerordentliche Gelegenheit bekommt, seine Liebe zu uns zu erneuern. Bis jetzt habe ich noch gesprochen über "uns", aber dieses Wort Gottes ist noch deutlicher und persönlicher gemeint: **Du bist gemeint!** Wer Sie auch sind, in welcher glücklichen oder unglücklichen Situation Sie auch sind, ob Ihr Leben jetzt mehr zum Lachen oder mehr zum Weinen ist, ob Sie jetzt zurückschauen können auf ein Jahr mit Erfolg oder Misserfolg, mit Gesundheit oder Krankheit... Wie auch Ihre Zukunft aussehen könnte... Was auch schief gelaufen ist oder mit welchen schönen Voraussichten Sie auch ins neue Jahr "rutschen"... **Sie sind gemeint mit diesen Worten: Gott erneuert seine Liebe zu dir!** Glauben Sie das? Können Sie es annehmen? Kann dieses Kind, das Jesus heißt, (d. h. Gott bringt Rettung) Ihr Herz berühren und Ihnen diese Zusage anvertrauen? Ja, kann und darf dieses Kind mit einem außergewöhnlichen Auftrag - weil es ja Sohn Gottes ist - bei Ihnen (von Neuem) ankommen?

Die Antwort auf diese Erneuerungszusage Gottes können allerdings nur Sie selbst geben. Ich kann angeben, wie wichtig es ist, dass wir Menschen uns durch die Liebe unseres Gottes und die Liebe dieses Kindes erneuern lassen. Der Mensch, geschaffen nach Gottes Bild, kann nicht ohne diese Liebe Gottes leben. Wir halten die innere Leere ohne Gott nicht aus. Wir können vielleicht viele Ersatz-Götter finden, oder selbst neue Götter in unserem Leben schaffen, sogar uns selbst zu einem Gott machen... Meine Erfahrung aber - und ich bin nicht der einzige, der eine solche Erfahrungen macht - ist, **dass ich ohne diesen Gott, der sich in Christus offenbart hat und weiterhin offenbaren will, nicht leben kann.** Oder, so wie ich im Dezember geschrieben habe: ohne die Ankunft dieses Gottes, gibt es für mich keine wahre Zukunft meines Menschseins.

Wer aber ist dieser Gott, der mich erneuern will? Ich höre hier gerne das Wort aus dem Lukasevangelium: "Jesus schlug das Buch auf und fand die Stelle, wo es heißt: "Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die

Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe". Dann schloss er das Buch, gab es dem Synagogendiener und setzte sich. Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Da begann Er, ihnen darzulegen: **"Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt."** (Lk 4,18-19). Ich sehne mich nach der Erfüllung dieses Wortes. Um es kurz zu fassen: **dass Jesus mir seine rettende Liebe offenbart - da ER ja mein Retter ist.** Nicht nur einmalig, sondern immer wieder, weil ich einfach ein heilsbedürftiger Mensch bin und sein darf, und weil Er für mich da sein will!

Diese Grunderfahrung christlichen Lebens will der Herr auch Ihnen schenken und dafür wollen wir uns auf dem Apollinarisberg einsetzen, zusammen mit den vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter(innen) die Zeit, Gaben und ihre Freundschaft einsetzen, um das Kloster, die Kirche und den Garten so zu pflegen, dass Menschen - die sich dafür öffnen - bezeugen können: **Ja, wahrlich, Gott erneuert seine Liebe zu mir!**

Am Anfang des Jahres will ich nochmals ausdrücklich all unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen danken. Auch den Menschen, die im Hintergrund beten oder spenden, oder einfach durch gute Gedanken und Worten mitleben, will ich nicht vergessen zu sagen: Vergelt's Gott!

Gott erneuert seine Liebe zu mir, zu dir, zu uns: für das neue Jahr wünsche ich mir, dass wir immer wieder diese erfreuliche und erbauende Erfahrung machen dürfen - und nicht nur für uns, sondern auch für Sie wünsche ich diese Glaubenserfahrung. Denn, so sagt uns der Prophet Jesaja im Namen Gottes: **"Alle Menschen werden das Heil sehen, das von Gott kommt!"** (Jes 40,5). **Und damit sind auch Sie gemeint!**

Im Namen unserer Klostersgemeinschaft wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das neue Jahr des Herrn 2010!



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer36, Februar 2010

**Gott sei uns gnädig und segne uns.  
Er lasse über uns sein Angesicht leuchten,  
damit auf Erden sein Weg erkannt wird  
und unter allen Völkern sein Heil!**

(Ps 67,2v.)

Mit diesem Segenswunsch und dieser Bitte wollen wir uns in dieser Zeit zum Herrn wenden. Gott will uns seine Barmherzigkeit und Gnade schenken, vor allem dadurch, dass Er uns sein Angesicht sehen lässt in seinem Sohn Jesus Christus. Dankbar für die gnadevolle Weihnachtszeit, die hinter uns liegt, dankbar auch für die Menschen, die uns in dieser Zeit im Kloster und in der Kirche mitgeholfen haben, schauen wir weiter voraus, zusammen mit Christus, der sein Licht in uns und durch uns aufleuchten lässt. **Er hat sich uns von Neuem offenbart als der Emmanuel, "Gott mit uns". Er ist wirklich mitten unter uns!** Wirklich, das heißt: real und wirksam! Im Glauben öffnen wir uns für seine Gegenwart im Gottesdienst, in seinem Wort, im Gebet, im Miteinander der gläubigen Gemeinschaft.

Gott lässt sein Angesicht in uns aufleuchten durch das Kommen Jesu Christi. Wir, von unserer Seite, dürfen (und sollen) beten, dass sein Angesicht spürbar in uns aufleuchtet und wir im alltäglichen Leben seinen Weg und sein Heil erkennen und empfangen.

**Wie wichtig diese bewusst gelebte Gegenwart Gottes in uns ist**, habe ich ganz deutlich gelesen in der Predigt, die Papst Benedikt XVI. am 1. Januar in Rom gehalten hat. Er sagte: *"Unsere Wahrnehmung der Welt und besonders unserer Mitmenschen hängt wesentlich ab von der Anwesenheit des Geistes Gottes in uns. Es ist eine Art „Echo“: Wer ein leeres Herz hat, nimmt nur flache Bilder ohne Tiefe wahr. Je mehr wir dagegen von Gott bewohnt sind, umso empfänglicher sind wir auch für seine Gegenwart in allem, was uns umgibt: in allen Geschöpfen, besonders in anderen Menschen. Dennoch ist es manchmal schwer, gerade das menschliche Gesicht, wenn es von der Härte des Lebens und des Bösen gezeichnet ist, als Offenbarung Gottes wertzuschätzen und wahrzunehmen. Wenn wir einander anerkennen und respektieren wollen als das, was wir sind, nämlich als Geschwister, müssen wir uns auf das Antlitz eines gemeinsamen Vaters berufen, der uns alle liebt, trotz unserer Grenzen und unserer Fehler. In Wirklichkeit sind wir nur dann, wenn wir Gott im Herzen haben, dazu fähig, im Gesicht des anderen einen Bruder oder eine Schwester als Mitmenschen zu erkennen; kein Mittel zum Zweck, sondern ein Ziel in sich, keinen Rivalen und keinen Feind, sondern ein anderes Ich, eine Facette des unendlichen Geheimnisses des menschlichen Wesens."*

In diesen Worten lese ich die hohe Wertschätzung der Schöpfung, besonders des Menschen. **Allerdings kommen wir vor allem auch dadurch zu dieser Wertschätzung, wenn wir uns “bewohnen lassen durch den Geist Gottes”,** der uns durch den Vater und den Sohn gegeben wird. Mehr und mehr Menschen werden sich bewusst, wie wichtig unsere Welt und ihre Zukunft ist. Unser Verhalten, im Kleinen und im Großen, hat unwiderrufliche Auswirkung auf die Zukunft. Wenn wir die Anwesenheit des Geistes Gottes in uns mehr wahrnehmen, stärker daraus leben und bewusst fördern, wird das auch seine Auswirkung haben auf unser mitmenschliches Handeln und Verstehen.

Ab dem 17. Februar fängt wieder die Fastenzeit an. Es ist eine besondere Zeit der Gnade, wo wir das Angesicht des gekreuzigten Herrn besonders in uns aufleuchten lassen. Durch dieses Angesicht lässt Gott uns sehen, wie sehr Er uns liebt und uns seine Barmherzigkeit schenken möchte. Nehmen wir diese gnadevolle Zeit des Gebetes, des Fastens und der guten Werke gut in Anspruch, damit wir auf Erden den richtigen Weg und den liebevollen Weg Gottes erkennen können. **Als Christen brauchen wir dieses Aufleuchten des Herrn in unserem Leben - persönlich und gemeinsam.** Denn ohne die Erneuerung des Lichtes Gottes in unseren Herzen können wir nicht das Licht der Welt sein, wodurch die Menschen die guten Werke sehen und den Vater im Himmel verherrlichen. Die jährliche Fastenzeit wird uns gegeben, um die Erneuerung unseres christlichen Herzens zu ermöglichen. Wir laden Sie ganz herzlich ein, um die Gottesdienste auf dem Apollinarisberg mitzufeiern!



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer 37, März 2010

**“Ihr seid das Licht der Welt!  
Euer Licht soll vor den Menschen leuchten,  
damit sie eure guten Werke sehen  
und euren Vater im Himmel preisen!”**

(Mt 5,14.16)

In dieser Fastenzeit werden wir durch die Liturgie der Kirche aufgerufen uns ernsthaft zu bemühen, um durch Fasten, Gebet und gute Werke bessere Christen zu werden. Wir brauchen diese Zeit der Umkehr und des Glaubens, damit wir **durch die Barmherzigkeit Gottes eine Erneuerung unseres christlichen Herzens empfangen**. Die österliche Bußzeit bereitet vor auf Ostern, um unser Taufversprechen und unser Bekenntnis zu Christus zu erneuern.

Das Motto der Fastenzeit, das uns auf dem Apollinarisberg begleitet, ist diese Gnadenzusage und zugleich auch der Aufruf: “Ihr seid das Licht der Welt - durch eure guten Werke sollen die Menschen den Vater im Himmel preisen!” Im Blick auf die Schwächen und Sünden der Menschen, die immer wieder zum Vorschein kommen, scheint dieses Wort Jesu eine zu große Herausforderung zu sein. Können wir Licht sein in unserer Welt? Sind da gute Werke, die wir so tun, damit sie ein Hinweis sind auf die Güte unseres Gottes? Ist das nicht zu viel gefragt? Ist es nicht eine zu große Herausforderung?

Anscheinend ist Jesus mehr überzeugt als viele Christen! Er sagt einfach: “Ihr seid!” Und weil Jesus, der Sohn des lebendigen Gottes, es sagt, ist es auch so. Und wir werden aufgerufen zu glauben, dass dieses Wort Jesu wahr ist!

Aber zugleich müssen wir auch einsehen, dass wir **nur Licht der Welt sein können, wenn wir uns öffnen und glauben, dass Jesus selbst zuerst das Licht der Welt ist** (vgl. Joh 8,12). Er hat vor allem “das gute Werk” getan, das wir im kommenden Ostertriduum wieder feiern dürfen: durch sein Sterben hat Er uns gezeigt, wie sehr Er uns liebt und durch seine Auferstehung macht Gott-Vater deutlich, dass Gott siegt - durch den Tod hindurch siegt das Leben und siegt die Liebe! Weil Jesus diesen Weg der gekreuzigten und auferstandenen Liebe geht, wird Er das Licht für die ganze Welt. In und durch dieses Licht können auch wir als “Licht der Welt” leben, Zeichen setzen, gute Werke tun und die Herausforderungen unseres Lebens als Christen bewältigen.

Die Fastenzeit möge uns auf diesem Weg stärken und bestätigen: **um durch die Verbundenheit mit Christus zu siegen in der Liebe!** Vielleicht werden wir in dieser Fastenzeit durch das Fasten etwas abnehmen. Noch wichtiger scheint mir, dass wir zunehmen, und zwar in der Liebe Jesu Christi!



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer 38, April 2010

**“Gott der Heerscharen, wende Dich uns wieder zu!  
Blick vom Himmel herab, und sieh auf uns!  
Sorge für diesen Weinstock und für den Garten,  
den Deine Rechte gepflanzt hat!”**  
(Ps 80,15)

Die Kirche in Krise - die Welt in Krise - vielleicht auch ihr persönliches Leben in Krise? Wie damit umgehen?

In diesen Tagen hören wir in der Liturgie der Kirche wiederum, dass Judas Iskarioth, einer der Jünger und sogar der Apostel Jesu, seinen Herrn und Meister verraten hat und in seiner Verzweiflung seinen Tod gesucht hat. Aber auch Petrus, ein anderer Jünger, sogar der erste unter den Aposteln, hat seinen Herr verleugnet... Und dann noch das Schlimmste: Jesus selbst, der Herr der Kirche, ist am Kreuz gestorben!

So sieht die Kirche nach Karfreitag aus! Wie man bei uns in Holland sagt: “Ein Haufen Elend!” Menschlicherweise keine Zukunft. Auch die Kirche wird sterben, nachdem das Feuer der Liebe Jesu am Kreuz ausgelöscht ist. Nach der Beerdigung Jesu können die junge Christen die Verheißungen und Hoffnung begraben. **Warum und wieso weiter machen, wenn dieses Werk ein Werk des Menschen ist?**

Aber... die Auferstehung Jesu und die darauf folgenden Erscheinungen Jesu machen etwas **ganz anders** deutlich: Das Eingreifen Gottes, ja die Macht Gottes, offenbart der Welt, dass der Vater im Himmel seinen Sohn nicht alleine gelassen hat - und der Sohn wird auch die durch Ihn zusammengerufene Kirche nicht verlassen. Er wendet sich uns wieder zu. **Das Werk Gottes - schlussendlich seine Liebe - siegt!** Und das ist die ultimative Botschaft von Ostern.

Das Osterfest ist ein Krise-Fest: mitten in der Krise wendet Gott sich von neuem seinem Volk zu. Er sieht den Weinstock und den Garten, den seine Rechte (d. h. Christus) durch seine Hingabe am Kreuz gepflanzt hat. Jesus ist das Weizenkorn; in die Erde gefallen und gestorben, um auch in unserer Zeit reiche Früchte hervorzubringen. **Er braucht nur Menschen, die glauben, dass für Gott nichts unmöglich ist!**

Wenn wir in dieser Osterzeit die Ostererzählungen aus dem Evangelium hören, geht es darum: dass wir durch die Zeugnisse der jungen Christen gestärkt werden im Glauben oder auch vielleicht zum

ersten Mal zum Glauben kommen: **ER lebt, und weil Er lebt, hat auch die Kirche Lebenschancen.** Ob es der (zuerst noch ungläubige) Thomas ist oder auch die Emmausjünger sind: **das Eingreifen Gottes bringt diese Jünger zum Glauben, ja, bringt die Kirche zum Glauben!** Denn für Gott ist nichts unmöglich!

In diesem Glauben an die Wirkungsmacht und Wirkungsliebe Gottes, besonders bezeugt in der Auferstehung Jesu Christi, wollen wir auf dem Apollinarisberg Ostern und die Osterzeit feiern. Wir laden Sie herzlich ein, um mit uns an diesem Glauben Anteil zu haben und so auch zu erfahren, **dass "ein gesegnetes Osterfest" gelebte Realität ist. Denn: Christus ist auferstanden - ja, Er ist wahrhaft auferstanden!**



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer 39. Mai 2010

### “Fahr hinaus auf den See! Wenn Du, Herr, es sagst, werde ich die Netze auswerfen. Und sie fingen eine ganz große Menge Fische!” (Lk 5,4-5)

Vor drei Jahren wurde ich mit diesem Wort als Rektor der Kirche auf dem Apollinarisberg eingeführt. Nach einigen Monaten wurde dann auch unsere Gemeinschaft der gekreuzigten und auferstandenen Liebe durch Herrn Bischof Marx auf dem Berg eingeführt, damit wir “Jesus folgen, lieben und bezeugen!”. Es war für uns damals ein Glaubensschritt, um von Holland aus hier in Remagen anzufangen. Aber der Ruf und die Sendung durch die Kirche und die Zeichen und Worte vom Herrn waren so stark, dass wir es mit Vertrauen und großer Dankbarkeit wagten. Ich erinnere mich immer an das Schiff, das am Anfang vorbei kam. **Es hatte den Namen “Providentia” - Gott sorgt und führt!**

Unsere Erwartungen haben sich schon auf verschiedene Weise erfüllt. Zuerst dadurch, dass wir auf dem Apollinarisberg viele Menschen empfangen durften in Gottesdiensten, Führungen und Empfang. Durch unser Leben auf dem Berg können und dürfen wir bezeugen, dass Gott lebt! Ja, Er ist auferstanden und - wenn wir an Ihn glauben und uns für Ihn öffnen, kann Er uns zu neuem Leben auferwecken. Denn Er ist die gekreuzigte und auferstandene Liebe - **sein Opfer am Kreuz und seine Auferstehung am dritten Tag werden fruchtbar, auch in der heutigen Zeit.**

Auch auf eine andere Weise haben unsere Erwartungen und Bitten Erhörung gefunden. Manchmal fragen Menschen mich: “Mit wieviel Menschen sind Sie als Gemeinschaft auf dem Berg?” Ich antworte dann: “Wenn alle da sind, sind wir zu fünf!” Aber zugleich sage ich dann: “Mittlerweile haben wir auf dem Berg eine ganz schöne Gruppe von Menschen die uns durch Gebet, Spenden und Mitarbeit helfen - ohne diese engagierten Menschen würden wir es nicht schaffen!” Gerade das ist lebendige Kirche! **Eine Glaubensgemeinschaft, voll Glaube und Heiliger Geist, betend und tatkräftig, mit einer missionarischen Ausstrahlung,** damit mehr Menschen “gefangen werden für das Reich Gottes”.

In diesem Monat Mai werden wir uns ab dem 16. Mai wieder intensiv vorbereiten auf den großen Fischfang, den wir während der diesjährigen Apollinariswallfahrt (17. Juli - 1. August) erwarten. Im Glauben, dass die Ernte groß sein wird, werden wir bitten und werben um Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Der Herr wird unser Gebet erhören! Denn, so werden wir während der Wallfahrt immer wieder hören und feiern: **“Denn für Gott ist nichts unmöglich!”** Auch in dieser Krisenzeit. Der Erzbischof von Berlin meint sogar, dass wir zur Zeit in der Kirche die größte Krise seit dem zweiten Weltkrieg erleben. Aber Gott ist größer! Wenn wir glauben, wird Gott sich verherrlichen und durch diese Zeit der Prüfung und Reinigung einen neuen Frühling bewirken.

Zurück zu unserer Heilsgeschichte auf dem Apollinarisberg. Wir meinen, dass wir - miteinander - in den ersten drei Jahren seit 2007 vieles aufbauen und erneuern konnten. Und wir glauben auch, dass Gott uns alle Gnade geben wird weiter zu wachsen in Glaubenskraft und Anzahl, in Qualität und Quantität. In dieser Entwicklung haben wir in der letzten Zeit, aus dem Gebet heraus, gehört, dass ich mich von neuem meinem Heimatbischof in Holland anbieten soll, um eine neue Aufgabe im Bistum Roermond zu übernehmen. Der Bischof hat es angenommen und **mich darum ab 1. Mai zum "Hauptabteilungsleiter Evangelisation im Bistum Roermond" ernannt**. Das heißt, dass ich ab 1. Mai, neben der Aufgabe als Rektor der Apollinariskirche und Hauptverantwortlicher für das Leben in Kloster, Kirche und Garten, auch viel in Holland sein werde, zuerst noch ab und zu, aber nach der Apollinariswallfahrt werde ich in der Regel eine Woche im Monat auf dem Apollinarisberg sein und die andere Zeit im Kloster in Maastricht und im Bistum Roermond. Pater Cornelius und Pater Martinus werden mich auf dem Berg immer wieder vertreten.

Wir sind als Gemeinschaft sehr dankbar für diese Entwicklung, **da uns in unserem Heimatbistum eine wichtige Verantwortung gegeben wird**. Aber auch hier gilt, wie auch am Anfang auf dem Berg: im Glauben und Zuversicht, dass Gott es möglich machen wird. **Wir sind uns auch bewusst, dass wir den Apollinarisberg nicht vernachlässigen dürfen**.

Als Gemeinschaft werden wir engagiert mit Glauben und Tatkraft für den Berg sorgen.

Ich höre diese Entwicklung aus dem Wort des Apostels Paulus: "Wir sind Diener, jeder, wie der Herr es ihm gegeben hat. Paulus hat gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber ließ wachsen!" (1Kor 3,5-6). Gott lässt wachsen: Von unserer Seite her müssen wir uns im Glauben dafür öffnen.

Ich bitte Sie, die Änderung aus dieser Sicht anzunehmen und zu bejahen. Auch die weiteren Folgen, denn, verbunden mit meiner neuen Aufgabe wird auch eine interne Versetzung stattfinden: Schwester Catharina wird nach Maastricht gehen und Schwester Ignatia-Maria kommt nach hier. Schwester Eva-Maria wird nach Orscholz gehen und nur noch ab und zu nach Remagen kommen. Pater Martinus wird teilweise auf dem Apollinarisberg wohnen.

**Denn für Gott ist nichts unmöglich** - so werden wir in den nächsten Monaten immer wieder hören und bezeugen. Dieses Wallfahrtsthema ist ein marianisches Thema. **Maria hat dieses Wort des Herrn gehört und angenommen und ist so Mutter des Herrn und später Mutter der Kirche geworden**. Mit Maria beten wir im Mai, dass wir im Glauben ermöglichen, was Gott mit uns vorhat!

Wir rufen Sie auf, um mit uns dieses Thema in Gebet und Mitarbeit mitzunehmen, denn so bereiten wir für viele Menschen den Weg zum Herrn. Besonders in der heutigen Zeit ist es ganz wichtig, dass wir die Glaubensaussage mit unserm Leben bezeugen - so wird der Herr uns in der kommenden Zeit, auch auf dem Apollinarisberg - einen wunderbaren Fischfang bereiten.



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer 40, Juni2010

**“Lasst euch als lebendige Steine  
zu einem geistigen Haus aufbauen,  
damit ihr die großen Taten dessen verkündet,  
der euch aus der Finsternis  
in sein wunderbares Licht gerufen hat!”**  
(1Petr 2,5.9)

Das Pfingstfest haben wir am 23. und 24. Mai gefeiert - und jetzt wollen wir uns in der Kraft des Heiligen Geistes vorbereiten auf die große Apollinariswallfahrt, die vom 17. Juli bis zum 1. August in unserer Kirche stattfinden wird.

Durch die Novene, die wir vor allem an den Sonntagen gemeinsam beten werden, und durch die verschiedenen vorbereitenden Arbeiten, **bereiten wir den Weg für die vielen Wallfahrer, die wir empfangen werden.** Wir verstehen uns hier auf dem Berg als ein geistiges Zentrum, ja, als ein geistiges Haus, wo wir uns als lebendige Steine aufbauen lassen, damit Gott uns für seine Ziele gebrauchen kann. Ein christliches, geistiges Haus ist vor Ort eine Kirche im Kleinen, verbunden mit der Ortskirche und mit der Weltkirche. Konkret: verbunden mit Bischof Stephan von Trier und mit Papst Benedikt XVI. in Rom. Zu dieser Kirche wollen wir gehören, zu dieser Kirche wollen wir einladen! Diese Kirche ist zugleich eine lebendige Gemeinschaft von Menschen, die getauft mit Wasser und mit dem Heiligen Geist, **miteinander ermöglichen, dass Gott wirksam und erfahrbar wird:** Eine Kirche von Menschen, die an Christus glauben und sich mit Ihm öffnen für das Wirken des Heiligen Geistes.

Das Thema der diesjährigen Wallfahrt ist: **“Denn für Gott ist nichts unmöglich!”** Dieses Thema ist ein Glaubensbekenntnis, das damals zuerst durch Maria im Glauben bejaht worden ist. Denn sie hat auf die Botschaft des Engels geantwortet: “Siehe die Dienstmagd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort!” Maria lässt also an sich geschehen, mit ihr darf geschehen, was Gott mit ihr vorhat, ja sogar das scheinbar Unmögliche soll geschehen. **Zugleich ist unser Thema auch ein Glaubensaufruf: um miteinander zu glauben und zu dienen, und zwar so, dass Gott für viele möglich macht, dass Er tut, Er heilt, Er begeistert und Er gut ist für die Menschen.**

Allerdings heißt es im 1. Petrusbrief zuerst: “Kommt zu Ihm, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber von Gott auserwählt und geehrt worden ist. Das ist also auch für uns - in unserer Vorbereitung auf die Apollinariswallfahrt - ganz wichtig: dass wir zu Christus kommen, der gekreuzigten Liebe, da Er von Menschen verworfen worden ist, aber auch der auferstandenen Liebe,

da Er von Gott auserwählt und geehrt worden ist. Die Wallfahrt ist also auch für uns - d. h. die "festen" Bewohner und Besucher der Apollinariskirche - gemeint. Wir sollen ganz bewusst zu Christus "kommen" und uns dadurch in das geistige Haus einfügen, das Er aufbauen kann. Aber wir müssen uns auch immer bewusst machen, dass im Haus Gottes Platz ist für viele, manchmal auch gerade für die Menschen, die wir eigentlich nicht mehr erwarten. Das Haus, das Gott aufbaut, soll offen, einladend und anziehend sein, und das liegt vor allem in meinen und Ihren Händen! Durch ein schönes "Haus" werden viele Menschen Erbarmen, Gnade und Heil finden. Um es mit den Worten von Petrus zu sagen: "damit wir die großen Taten dessen verkünden, der uns aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.

Lassen wir uns in den kommenden Wochen "als lebendige Steine" einfügen in das geistige Haus Gottes, damit wir den Weg für viele bereiten können, denn Gott will für viele das Unmögliche möglich machen.

### **Wie kann man den Heiligen Geist weitergeben?**

Im Alltag ist es viel mühsamer, das Wirken des Heiligen Geistes gegenwärtig zu fühlen oder selber gar Instrument zu sein, damit er da sein kann, damit so ein Wehen geschieht, das Vorurteile der Zeit wegfeht, das in Dunkelheiten Heiligkeit schafft und spüren lässt, der Glaube hat nicht nur Zukunft, er ist die Zukunft.

Wie sollen wir das machen? Nun, allein können wir das natürlich nicht. Am Ende ist es der Herr, der uns dazu hilft, aber wir müssen doch bereite Werkzeuge sein. Ich würde einfach sagen: **Niemand kann etwas geben**, was er nicht selber hat, das heisst, wir können den Heiligen Geist nicht wirksam weitergeben, spürbar werden lassen, **wenn wir nicht selber in seiner Nähe sind**.

Und so denke ich, ist das Erste was wichtig ist, dass wir selber sozusagen im Atemraum des Heiligen Geistes bleiben, in Berührung mit ihm sind. **Nur wenn wir von ihm selber inwendig immer wieder neu angerührt werden, wenn er in uns Gegenwart hat und da ist, dann können wir ihn auch weitergeben**, dann gibt er uns auch die Phantasie und die schöpferischen Ideen, wie man das machen kann; Ideen, die man nicht vorplanen kann, sondern die in der Situation entstehen, weil hier der Heilige Geist wirkt.

*(Papst Benedikt XVI., Südtirol, 6. August 2008)*



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer 41, Juni 2010

## Apollinariswallfahrtsthema 2010: Denn für Gott ist nichts unmöglich!

Wir bereiten uns vor auf die große Apollinariswallfahrt, die vom 17. Juli bis zum 1. August in unserer Kirche stattfinden wird. Zum Einstieg in das diesjährige Thema habe ich einige gute Gedanken gefunden bei meinem Mitbruder im priesterlichen Dienst, Albert Franck, der in Luxemburg wohnt und wirksam ist. Vor einigen Jahren schrieb er:

**„Alle Wunder Jesu beginnen mit einer menschlich unmöglichen Situation.** Der Mensch stößt an die Grenze seines Könnens, an die Grenze des Machbaren. Während viele sich mit der Analyse der Situation oder den Gedanken über das warum des Leidens begnügen, offenbart Jesus die Wege der Liebe und der Macht des Vaters, die alles übertreffen, was der Mensch sich vorstellen und erklären kann: **Bei Gott ist nichts unmöglich!**

**Da, wo der Mensch sein Leben in Gottes Hände legt, geschieht Verwandlung.** Sogar das Kleine, das Armselige, das Schwache, das Törichte der Welt; das, was vor der Welt nichts wert ist, wird zum Instrument der Verherrlichung Gottes. Die Stunde der Not wird zur Stunde der Gnade Gottes. Die Mitte der Nacht, der Finsternis wird zum Anfang des Tages, des Lichtes. In den Händen Gottes verliert das Kreuz seine Härte und wird zum höchsten Zeichen der Liebe und der Hoffnung, der Karfreitag wird zum Ostersonntag. Das kleine Stück Brot in den Händen Gottes wird zum Leib Christi. Die kleine, verängstigte und verunsicherte Gruppe im Abendmahlssaal wird zum Anfang der Kirche. Hier gründet die unerschütterliche Hoffnung der Christen: Gott hat noch Wege, wo der Mensch ratlos und ohnmächtig ist.

**„Gott ist der Meister des Unmöglichen“**, sagte Charles de Foucauld. Gottes Wille ist es, den Menschen zu retten, zu beleben und zu befreien, mag seine augenblickliche Situation auch noch so unmöglich scheinen.

Unsere christliche Hoffnung basiert weder auf Hochrechnungen noch auf Statistiken. **Sie gründet auf den Verheißungen Gottes, die auch dann bleiben, wenn Himmel und Erde vergehen, sie gründet auf der Kraft des Heiligen Geistes**, der das von Angst Gelähmte durchbricht und neues Leben hervorbringt, wie Er es zu allen Zeiten gemacht hat. Unsere Hoffnung gründet auf Jesus Christus, derselbe gestern, heute und in alle Ewigkeit; **Er, der auch heute noch Wunder tut, wo der Mensch das Leben in seine Hände legt;** Er, der den Blinden das Sehen und den Tauben das Hören wiedergibt; Er, der dem Tod gebietet: **Gib diesen Menschen frei.**“ So weit Albert Franck.

Wir wollen uns hier auf dem Apollinarisberg besonders während der großen Apollinariswallfahrt für die Liebe des Herrn öffnen, wodurch Er alles möglich macht. Wir bereiten uns vor und sagen den Menschen ganz einfach: **Herzlich willkommen zu unserer Apollinariswallfahrt, sowohl in der Kirche, um die Gottesdienste zu feiern und die Segnung durch das Aufsetzen des Hauptes zu empfangen, als auch im Garten, um miteinander die Gemeinschaft der Kirche zu erfahren!**



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer 42, August 2010

**“Dankt dem Herrn! Ruft seinen Namen an!  
Macht unter den Völkern seine Taten bekannt!  
Singt Ihm, sinnt nach über all seine Wunder!  
Alle, die den Herrn suchen, sollen sich von Herzen freuen.  
Fragt nach dem Herrn und seiner Macht:  
Sucht sein Antlitz allezeit!”**

(Ps. 105,1-4)

Nach der großen Apollinariswallfahrt, die vom 17. Juli bis zum 1. August stattgefunden hat, ist es jetzt die Zeit, um in großer Dankbarkeit zurückzuschauen. Viele Menschen (insgesamt ungefähr 8000) haben unsere Gottesdienste besucht. Viele Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben sich auf dem Apollinarisberg und zu Hause eingesetzt für das Wohl der Wallfahrt, vor allem auch um nach den Gottesdiensten einen gastfreundlichen Empfang zu ermöglichen. Auch den Einsatz unseres Apollinarischores und des Chores der Remagener Pfarrei St. Peter und Paul haben wir sehr geschätzt. Und dann wollen wir auch nicht die vielen Menschen, die zu Hause und in der Kirche für die Wallfahrt gebetet haben, vergessen. Schon ab dem 16. Mai haben wir jeden Sonntag gebetet: **“Mache unsere Apollinariskirche zu einer Stätte des Gebetes, des Glaubens, der Begegnung und der Erneuerung.** Führe viele Menschen zu dieser Kirche, um Dich in Deiner erlösenden, heilenden und erneuernden Liebe zu finden. Schenke uns und allen, die mit uns mitarbeiten werden, die Gaben Deines Geistes. Mache unsere Wallfahrtskirche zu einem Instrument der Erneuerung unserer Kirche und unserer Welt. Wir sagen Dir jetzt schon Dank für alle Gnaden, die Du uns schenken wirst, auch stellvertretend für die Menschen, die sich auf den Weg machen, um hier, durch den heiligen Apollinaris, Dich zu ehren und zu preisen, zu erfahren und zu bekennen, dass für Dich nichts unmöglich ist!”

In den vielen Zeugnissen der Wallfahrer haben wir viele positive Erfahrungen hören dürfen. Viele Menschen wurden überrascht durch die geistliche Atmosphäre auf dem Berg und die Zusammenarbeit der vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Die positive Bilanz, die wir miteinander ziehen dürfen, sollen wir nicht als selbstverständlich annehmen: Es soll ein Lobpreis und eine Danksagung Gottes werden. **Denn Er hat uns die Zeit gegeben, Er hat seine Gnade reichlich geschenkt, ja Er macht uns fähig, eine lebendige Glaubensgemeinschaft auf dem Apollinarisberg zu sein,** die viele Menschen anzieht und auch vielen Menschen die Gelegenheit gibt, sich positiv einzusetzen für das Reich Gottes. Er steht am Anfang unseres Lebens und unserer Kirche, Er ist auch das Ziel! Er hat es möglich gemacht und wird es auch weiterhin ermöglichen!

Die Gnade der Wallfahrtszeit wollen wir auch weiterhin in Anspruch nehmen, denn das Wort (aus dem Buch der Psalmen), das oben zitiert wurde, endet mit einem Aufruf: Fragt nach dem Herrn und seiner Macht: Sucht sein Antlitz allezeit! Gnade und Gabe ist auch immer verbunden mit Verantwortung und Aufgabe! Das Thema der Wallfahrt bleibt auch nach der Wallfahrt aktuell: Denn für Gott ist nichts unmöglich! Gott kann und will ermöglichen, aber **von unserer Seite sollen wir nicht aufhören nach Ihm zu suchen, nach Ihm zu fragen und vor allem sein Antlitz zu suchen**. Allezeit und immer wieder! Denn sein Antlitz, vor allem geoffenbart in seiner gekreuzigten und auferstandenen Liebe, bedeutet Leben und Liebe, vor allem auch für diejenigen, die Ihn noch nicht kennen. Schöne, geisterfüllte Erfahrungen machen dankbar, aber stärken uns auch in unserem missionarischen Auftrag: damit viele Menschen sein Antlitz suchen und finden!

## **Die Weihnachtskrippe in der Apollinariskirche**

In den letzten Jahren ist die neue Weihnachtskrippe langsam mit neuen holzgeschnitzten Figuren aus Oberammergau aufgebaut worden. Wie sie wissen, fehlen jetzt noch die Dreikönige. Ein Spender hat zugesagt, dass ein König zur Apollinariskirche kommen darf. Aber soll dieser König alleine kommen? Wenn jetzt einige Spender sich zusammenfinden, können wir zwei Könige im Dezember zusammen kommen lassen. Der Dritte wird dann hoffentlich ein Jahr später den Weg nach Remagen finden. Damit die zwei Könige rechtzeitig in Remagen ankommen, müssen wir jedenfalls vor dem 1. Oktober ihre Reisekarte bestellen. Die Heilige Familie mit der Apollinarisfamilie wird sich freuen. Melden sie sich bitte rechtzeitig.



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer 43, September 2010

## “Ihr seid Gottes Ackerfeld!”

(1Kor 3,9)

Paulus nennt uns Christen und uns - die Kirche - Gottes Ackerfeld. Damit wird uns ein “Blick vom Himmel her” gegeben. Wenn heutzutage Menschen über die Kirche denken und sprechen, dann ist es vor allem mit einem irdischen Blick. Wir wollen unsere Augen nicht schließen vor der Realität, die wir mit eigenen Augen und Ohren sehen und hören. **Aber die Kirche ist mehr als das, was Menschen davon sagen.** Sicher, als Christen sollen wir uns öffnen für die Realität, die vom Geist Gottes erleuchtet ist. Lassen wir uns durch den Geist Gottes führen, denn durch die Taufe und Firmung gehören wir Gott und kann und will Er unser Denken, Leben und Handeln bestimmen. **Wenn wir “von Gott her” versuchen zu verstehen, wird unser Leben als Christen und als Kirche fruchtbar für uns aber auch für diejenigen, die meinen uns beschimpfen zu müssen.**

Wie hat Gott die Kirche gemeint? Wie hat Gott uns Christen, und auch mich, gemeint?

Die Quelle, die für uns sprudelt - d. h. die Bibel, aber vor allem Christus selbst in seiner gekreuzigten und auferstandenen Liebe, macht es für uns deutlich. Mehr noch als in Worten sehen wir im Leben, Sterben und in der Auferstehung Jesu Christi, wie sehr Gott die Welt, d. h. die Menschheit geliebt hat und liebt. Aus dieser Liebe heraus dürfen wir auch die Worte des Apostels Paulus hören. In der Kraft des Geistes bezeugt er, wie und was Gott über uns Menschen denkt und was Er weiterhin für uns tun will.

Und so sagt Paulus uns: **Ihr seid Gottes Ackerfeld.** Es ist ein Bild, das uns helfen will, uns selbst - persönlich und gemeinsam - zu verstehen, um aus diesem Verstehen heraus auch zu handeln. **Wenn wir die Gabe und das Geschenk “unseres Seins” von neuem entdecken, werden wir auch Freude und Kraft erleben in der Verantwortung, die wir dadurch zu übernehmen haben.**

Ich möchte einige Ansätze geben, um das Geheimnis des Ackerfeldes besser zu verstehen. Im Licht des Heiligen Geistes können Sie sich auch selbst so führen lassen, dass Sie dieses Geheimnis mit dem Herzen verstehen und darin auch eine geistliche Freude erleben.

Zuerst ist festzustellen, **dass das Ackerfeld Gott gehört. Es ist Sein Eigentum.** Er hat es geschaffen - er hat es sogar auch durch das Blut Seines Sohnes von neuem für Sich erworben. Und weil Er ein guter Bauer und ein guter Gärtner ist, will Er auch Gutes und Schönes hervorbringen. Sein Ackerfeld soll keine Wüste bleiben, sicher auch nicht eine Wüste werden! Der Gärtner “von Oben” hat eine gute Ernte vor Augen. Denn Er ist die Liebe! **Wenn also das Ackerfeld die Liebe des Gärtners annimmt, wird das Ackerfeld auch Liebe hervorbringen.** Zwar braucht das Ackerfeld auch immer wieder gute

Düngung. Vergessen wir nicht mit wieviel Gnade der Herr uns umringt! Wenn Er schon seinen eigenen Sohn geschenkt hat, wird Er dann auch nicht alles andere einfach schenken?

Manchmal braucht das Ackerfeld den Pflug. Auch Unkraut und Steine müssen weggenommen werden - **das Ackerfeld braucht zur Zeit Reinigung!** Manchmal kann das auch ziemlich hart und anstrengend sein - eine harte Arbeit. Aber das Ziel ist deutlich: Der Herr des Ackerfeldes will und soll ernten! Er sät nicht umsonst!

Wenn wir also diese Sprache verstehen, dann soll mein und Dein Ackerfeld die **Früchte des Geistes hervorbringen: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung** (vgl. Gal 5,12).

Noch ein anderer Aspekt kann hier erwähnt werden: Dieses (Gottes) Ackerfeld liegt inmitten anderer Ackerfelder. Gottes Ackerfeld ist umgeben durch weltliche und verweltlichte Ackerfelder. Die Einflüsse anderer Ackerfelder sind zu spüren und manchmal auch nicht zu verhindern. Sogar böse oder böswillige Einflüsse wirken ein auf die Ackerfelder Gottes. Das kann man nicht verhindern - aber das weiß der Eigentümer des Ackerfeldes auch. Mehr noch, der Eigentümer hat Sein Ackerfeld inmitten anderer Ackerfelder angelegt, damit die anderen die Einflüsse Gottes erfahren werden! **Ja, vom Ackerfeld Gottes soll ein guter "Duft" und Fruchtbarkeit ausgehen! Das Ackerfeld Gottes ist einfach auch angelegt "für die Welt" mit dem Ziel, dass schlussendlich die ganze Welt Ackerfeld Gottes wird!**

Wenn wir in dieser Meditation vor allem vor Augen haben, dass Jesus selbst "das Ackerfeld Gottes" ist, dann darf uns auch eine geistliche Freude erfüllen. Denn ER - Ackerfeld und Weizenkorn zugleich - zeigt, wie Seine Gegenwart Freude, Friede und Fruchtbarkeit bewirkt. **Er hat keine Mühe gescheut, nicht einmal das Kreuz, um das Ackerfeld Gottes in unserer Welt zu offenbaren - ja, um Menschen zu rufen und zu befähigen, Ackerfeld Gottes zu werden.**

Zum Schluss darf noch erwähnt werden, wo das Ziel des Ackerfeldes Gottes liegt. Jesus zeigt uns den Weg zum Ackerfeld Gottes im Himmel. Das verherrlichte Ackerfeld - das himmlische Paradies ist die große Vollendung des Wirkens des Vaters!

Diese geistliche Meditation kann uns helfen, um uns selbst zu verstehen im Licht des Herrn. **Meditation und Gebet sollen in uns eine geistliche Kraft und Freude erwecken.** Nicht nur um zu genießen, sondern auch um ein tiefes Verlangen in uns zu bejahen, dass wir auch ein Ackerfeld Gottes sein wollen! "Herr, mach mich zu Deinem Ackerfeld - tu mit mir, was Du willst - mach mich fruchtbar für Dein Reich! Amen."



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer 44, Oktober 2010

**“Nähr mich mit dem Brot, das mir nötig ist,  
damit ich Dich nicht verleugne und sage:  
“Wer ist denn der Herr?”  
(Spr. 30,8-9)**

Die obenstehenden Worte aus dem Buch der Sprüche haben mich in der letzten Zeit inspiriert und so gleich auch nachdenklich gemacht. Das Wort Gottes hat zuerst Bezug auf Menschen, die übersatt geworden durch das tägliche Brot, Gott vergessen, ja sogar Ihn verleugnen. Ich denke dabei auch an die allgemeine Glaubenssituation Europas. Übersatt geworden durch das “Brot der Welt”, d. h., genährt durch alles, was die Welt uns gibt und geben kann, im körperlichen und geistlichen Bereich, **leben viele Menschen, als ob sie ohne Gott leben können**. Zwar ist da oft keine bewusste Leugnung Gottes, aber doch zeigt die Praxis ihres Lebens, dass sie - obwohl getauft - **leben ohne lebendige Beziehung zum Vater Jesu Christi**. Viele Menschen kennen Gott nicht mehr (oder noch nicht!) als den Vater Jesu Christi. Viele können nichts mehr anfangen mit diesem Gott, durch Jesus Christus geoffenbart. Viele stellen sich sogar nicht mehr die Frage “Wer ist denn der Herr?”

Diese Realität - die vielleicht auch ihre Realität ist - soll uns vor allem im Oktobermonat bewusst werden, denn dieser Monat ist Missionsmonat der Kirche. Seit vielen Jahren wird uns mehr und mehr deutlich: **auch Europa ist Missionsgebiet geworden**. Zwar sind die christlichen Wurzeln noch erkennbar und verweist noch vieles - auch im öffentlichen Leben - auf unseren christlichen Gott, aber es wird weniger und weniger, ja vieles stirbt ab...

Die Missionsaufgabe der Kirche sehen und annehmen heißt aber: Gott lässt ein gewisses Absterben zu, aber Er hat der Kirche den Auftrag gegeben, weil Er weiß, dass die Evangelisation der Welt - und dadurch auch die Evangelisation unseres Lebens - zum Frieden, zum Glück und zum wahren Menschsein nach dem Bild Gottes führt. **Christus ist nicht umsonst gekreuzigt, gestorben und auferstanden!** Nein, es ist geschehen zum Heil der Menschen von damals, von heute und von morgen!

Das Wort aus dem Buch der Sprüche bietet uns auch Hoffnung und eine Vision für die heutige Glaubenssituation und die heutigen Herausforderungen. “Nähr mich mit dem Brot, das mir nötig ist!” Wenn wir die Worte des Alten Testaments in und mit Christus lesen, hören wir darin auch die Worte Jesu: “Ich bin das wahre Brot, das vom Himmel gekommen ist!” **Er ist das Brot, das wahrhaft nötig ist - Brot für unsere Nöte - notwendig, um eine Wende in unserer Not zu bewirken!** Christus ist

gekommen, um die Leere unseres Herzens zu füllen mit der Liebe des Vaters. Denn Er hat, sogar am Kreuz und in seinem Sterben seinen Vater nicht verleugnet und durch seine Auferstehung gezeigt, wer der Herr unseres Lebens ist: Gott Vater, der Liebe ist!

Wenn wir als Kirche über unseren Missions- und Evangelisationsauftrag nachdenken, ist das Erste und das Wichtigste, dass wir selber uns nähren lassen durch das wahre Brot des Lebens: Christus, unsern Herrn. **Von Ihm dürfen wir lernen den wahren Gott zu kennen und zu erkennen. Es ist der Heilige Geist, der uns dazu gegeben ist, um in diesem Lernprozess zu wachsen und voranzuschreiten.** Wenn wir in diesem Glauben wachsen und vor allem darin auch unsere Freude und unseren Frieden finden, wird unser Leben ein Zeugnis für andere, denn wenn wir den Herrn in unserem Leben "kennen", das heißt "lieben", werden wir andere Menschen, und zwar Menschen, die durch Worte und Taten bekennen: Ja, wir kennen den Herrn. Er ist Liebe, für mich, aber auch für dich!



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer 45, November 2010

## “Überall und immer hat die Kirche die Pflicht, das Evangelium Jesu Christi zu verkünden!”

Weil wir uns auf dem Apollinarisberg als eine missionarische Gemeinschaft verstehen und die Verkündigung des Evangeliums als unsere wichtigste Aufgabe sehen, war der Oktobermonat 2010 für uns von besonderer Bedeutung, denn am 12. Oktober wurde in Rom ein offizielles Schreiben Papst Benedikt XVI. veröffentlicht: *Ubicumque et semper!*

In diesem Schreiben wird **der päpstliche Rat zur Förderung der Neuevangelisierung** errichtet. Dieser neue Rat ist zwar “weit von uns weg”, aber die Bedeutung ist desto wichtiger, denn Papst Benedikt XVI. macht dadurch deutlich, wie wichtig die Evangelisierung Europas ist. Am 24. Oktober hat der Papst in seiner Angeluspredigt verkündet, dass in 2012 die Bischofssynode dem Thema „Neuevangelisierung zur Verbreitung des christlichen Glaubens“ gewidmet sein wird. **Das bedeutet, dass in den kommenden Jahren das Thema Evangelisation wieder mehr ins Blickfeld kommt.** Darüber freuen wir uns auf dem Apollinarisberg! Wir werden dann auch mit Gebet und große Aufmerksamkeit diesem Thema folgen! Zum Einstieg in dieses Thema lesen wir in diesem Boten eine Auswahl aus dem Schreiben des Papstes.

### **Ubicumque et semper**

“Überall und immer hat die Kirche die Pflicht, das Evangelium Jesu Christi zu verkünden”. Er, der erste und höchste Verkünder des Evangeliums, gebot den Aposteln am Tag seines Aufstiegs zum Vater: »Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern, tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe« (*Mt 28,19–20*). Getreu diesem Auftrag ist die Kirche, das Volk, das Gott sich erworben hat, damit es seine bewundernswürdigen Werke verkünde (vgl. *1 Petr 2,9*), seit dem Pfingsttag, an dem es den Heiligen Geist als Gabe empfangen hat (vgl. *Apg 2,14*), **niemals müde geworden, die ganze Welt mit der Schönheit des Evangeliums bekannt zu machen, indem sie Jesus Christus als wahren Gott und wahren Menschen verkündet, derselbe »gestern, heute und in Ewigkeit«** (*Hebr 13,8*), der mit seinem Tod und seiner Auferstehung das Heil erwirkt und damit die alte Verheißung zur Erfüllung gebracht hat. Deshalb ist der Auftrag zur Evangelisierung als Fortführung des von Jesus, dem Herrn, gewollten Werkes für die Kirche notwendig und unersetzbar und Ausdruck ihres eigenen Wesens.

Diese Sendung hat in der Geschichte je nach den Orten, Situationen und historischen Umständen immer wieder neue Formen und Modalitäten angenommen. In **unserer Zeit ist eines ihrer ungewöhnlichen Merkmale das Sich-Messen mit dem Phänomen der Abkehr vom Glauben** gewesen, was zunehmend in Gesellschaften und Kulturen deutlich geworden ist, die seit Jahrhunderten vom

Evangelium geprägt schienen. Die gesellschaftlichen Veränderungen, die wir in den letzten Jahrzehnten miterlebt haben, haben komplexe Ursachen, deren Wurzeln zeitlich weit zurückreichen und die Wahrnehmung unserer Welt tiefgreifend verändert haben...

Und wenn die Menschheit von diesen Veränderungen einerseits unleugbare Vorteile erfahren und die Kirche weiteren Ansporn erhalten hat, Rechenschaft zu geben von der Hoffnung, die sie erfüllt (vgl. *1 Petr 3,15*), **hat sich andererseits ein besorgniserregender Verlust des Sinnes für das Heilige gezeigt, was sogar zur Infragestellung jener Fundamente geführt hat, die unanfechtbar zu sein schienen**, wie der Glaube an Gott, den Schöpfer und Erhalter, die Offenbarung Jesu Christi als des einzigen Erlösers und das gemeinsame Verständnis der Grunderfahrungen des Menschen, wie Geborenwerden, Sterben, das Leben in einer Familie und der Bezug zum natürlichen Sittengesetz.

Auch wenn dies alles von manchen als eine Befreiung begrüßt worden ist, ist man sich allerdings sehr schnell der inneren Wüste bewusst geworden, die dort entsteht, wo sich **der Mensch, wenn er sich als einzigen Baumeister der eigenen Natur und des eigenen Schicksals sehen will**, dessen entledigt findet, was das Fundament aller Dinge darstellt.

Indem ich die Sorge meiner verehrten Vorgänger annehme, halte ich es für angebracht, angemessene Antworten anzubieten, damit sich die ganze Kirche, indem sie sich von der Kraft des Heiligen Geistes neu beleben lässt, **der heutigen Welt mit einem missionarischen Elan zeige, um eine neue Evangelisierung zu fördern**. Diese bezieht sich vor allem auf die Kirchen alter Gründung, die zudem in sehr unterschiedlichen Realitäten leben und dementsprechend jeweils andere Bedürfnisse haben und auf unterschiedliche Impulse zur Evangelisierung warten.

Die Unterschiedlichkeit der Situationen erfordert eine aufmerksame Unterscheidung; von einer »neuen Evangelisierung« zu sprechen, bedeutet nämlich nicht, eine einzige gleichlautende Formel für alle Umstände ausarbeiten zu müssen. Und es ist jedenfalls nicht schwer zu erkennen, daß das, **was alle Kirchen benötigen, die in traditionell christlichen Territorien leben, ein erneuerter missionarischer Elan ist, Ausdruck einer neuen hochherzigen Offenheit für das Geschenk der Gnade**. In der Tat dürfen wir nicht vergessen, dass die erste Aufgabe immer jene bleiben wird, sich gegenüber dem gnadenhaften Wirken des Geistes des Auferstandenen gelehrig zu verhalten, der alle begleitet, die das Evangelium weitertragen, und das Herz derer öffnet, die zuhören. Um das Wort des Evangeliums auf fruchtbare Weise zu verkündigen, braucht es zuallererst eine tiefgehende Gotteserfahrung.

Wie ich es in meiner ersten Enzyklika *Deus caritas est* ausgeführt habe: **»Am Anfang des Christseins steht nicht ein ethischer Entschluß oder eine große Idee, sondern die Begegnung mit einem Ereignis, mit einer Person, die unserem Leben einen neuen Horizont und damit seine entscheidende Richtung gibt«** (Nr. 1). Ähnlich steht am Anfang jeder Evangelisierung kein menschliches Expansionsvorhaben, sondern vielmehr der Wunsch, das unschätzbare Geschenk zu teilen, das Gott uns machen wollte, indem er uns an seinem eigenen Leben teilhaben ließ."

(aus: *Papst Benedikt XVI., Motu Proprio "Ubicumque et semper"*, Rom Oktober 2010)



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer 46, Dezember 2010

## “Erneuerung der Kirche ist nie Restauration, sondern Renaissance!”

Der Erzbischof von München und Freising, Reinhard Kardinal Marx, hat bei einem Gottesdienst anlässlich seiner Kardinalserhebung in Rom zu einem echten Erneuerungsprozess in der Kirche aufgerufen. „Erneuerung der Kirche ist nie Restauration, sondern Renaissance“, sagte Kardinal Marx am Montag, 22. November, bei einer Messe in der Kirche der deutschsprachigen katholischen Gemeinde in Rom, in Santa Maria dell’ Anima. **Es gelte, sich in jeder Zeit auf die „erneuernden Kräfte aus dem Schatz des Evangeliums“ zu besinnen.** „Die Grundmelodie unseres Lebens ist Jesus von Nazareth“, sagte Marx: „Die 144 000, von denen in der Offenbarung des Johannes die Rede ist, haben gelernt, ein neues Lied für den Herrn zu singen. Das neue Lied ist das Evangelium.“ Es müsse das Anliegen der Kirche sein, „alle Menschen hineinzurufen in den Gesang vor dem Herrn und dieses neue, dieses erneuerte Lied im Alltag dann weiter zu leben“. Jesus wolle, dass „wir unser ganzes Herz geben, dann verstehen wir, was Reform, was Erneuerung der Kirche bedeuten kann“.

Das Evangelium sei keine „Botschaft für wenige Gruppen, sondern **eine befreiende, aufschließende, ermutigende Botschaft für die ganze Gesellschaft, für alle Kulturen bis ans Ende der Welt**“. Dabei zerstöre der Glaube keineswegs andere Kulturen, sondern nehme sie in sich auf und mache den Blick frei, er sei ein „Qualitätssprung, ein Rückenwind“ und „verwandelt in eine größere Perspektive hinein“.

Wir auf dem Apollinarisberg freuen uns, dass derjenige, der uns 2007 als Gemeinschaft zum Apollinarisberg gerufen hat und uns die Betreuung der Kirche anvertraut hat, jetzt Kardinal geworden ist. Seinen Aufruf zur Erneuerung der Kirche durch “Renaissance” passt ganz gut in die Zeit, die wir jetzt im kirchlichen Jahr angefangen haben, **denn “Renaissance” heißt Wiedergeburt und Neues Leben.** Weil Christus für uns gekreuzigt und auferstanden ist, schenkt Er uns in seiner unendlichen Liebe eine neue Geburt aus dem Wasser und dem Heiligen Geist. Die vorweihnachtliche Zeit, besser gesagt, der Advent, ist Vorbereitung auf das neue Kommen Jesu, **aber zugleich auch eine Vorbereitung auf unsere Wiedergeburt, die wir schon in der Taufe empfangen haben, aber immer eine Erneuerung braucht.** “Alle Jahre wieder”, jawohl, aber nicht aus Gewohnheit, sondern aus einem neuen Aufwachen und Erwachen und einer neuen Bereitschaft unsere Wiedergeburt - unsere “Renaissance” - von neuem zu erleben und von neuem zu bezeugen. Zwar scheint die Natur jetzt zu ruhen, ja, es sieht sogar aus als ob alles stirbt, die Tage werden kürzer und viele Tiere halten jetzt einen Winterschlaf. **Aber, die Zeit des Advents sagt uns: Wache auf, Erwache, denn der Herr kommt!**

Auch auf dem Apollinarisberg gibt es jetzt keinen Grund einzuschlafen! Nein, werden wir wach, und machen wir auch unsere Umgebung wach, damit das Kommen des Herrn nicht an uns vorbeigeht!







St. Apollinaris.